

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 17.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 11. December.

Insertions-Preise:
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr. bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 7.
Redaction: Sternallee, Begagasse Nr. 2.

1880.

Unerfüllte Versprechungen.

Als am 29. November des vorigen Jahres zum ersten Male der neugewählte Reichsrath zusammentrat und den Völkern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder durch die Thronrede angekündet wurde, daß jene Zeit nicht mehr ferne sei, zu welcher das gewohnte Deficit in unserem Staatshaushalte beseitigt und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder hergestellt sein werde, und als man es in alle Welt hinausposaunte, daß der Begründer der Versöhnungsära dieses wunderbare Experiment vollziehen werde, da hätte es wohl allgemeine Freude geben sollen; steht doch der Staat höher, als das Parteiinteresse. Freilich setzte man gleich Anfangs vorsichtig dazu, daß die Sache vorerst ihren natürlichen Lauf nehmen müsse, daß über Nacht nicht Dasjenige gut gemacht werden könne, was Jahre verbrochen hätten, daß aber die beste Aussicht vorhanden sei, die Sünden der Vorfahren in kurzen Zeiträumen zu sühnen. Mit großem Interesse sah man deshalb schon in der verfloffenen Reichsrathssession der Finanzgesetzvorlage entgegen in der hoffnungsvollen Erwartung, daß dieselbe den ersten Keim zur endlichen Besserung in sich tragen werde. Doch wie bitter war damals die Enttäuschung. Man entschuldigte sich auf möglichste Weise, man schob diesen oder jenen Grund

vor und hoch und theuer wurde die Aussicht auf Besserung im nächsten Jahre beschworen. Einen eigentlichen Finanzminister gab es im Grunde damals auch nicht. Herr v. Chertel, der nur die provisorische Leitung des Finanzportefeuilles inne hatte, wollte nicht mehr als Spielball der Pläne seines Herrn und Meisters sich hergeben und das neu entdeckte Genie — Baron Kriegssau! Mein Gott, wer durfte denn den gewesenen General-Director der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft verantwortlich machen für eine Finanzvorlage, an der er gar nicht mitgearbeitet, die ihm ebenso fremd sein mußte, wie dem Blinden die Farben. Was den kurzen und schmerzlichen Traum des Herrn v. Kriegssau betrifft, so weiß noch alle Welt, wie er geendet und daß Graf Taaffe nach der argen Blamage, die ihm sein Amtsgenosse bereitet, wahrhaftig mit der Diogeneslaterne umherging, um einen Wundermann zu finden, der endlich dem ewig zahlenden Steuerträger den drückenden Alp erleichtern, die vielen gemachten Versprechungen einlösen und die Bahn der Besserung betreten sollte. Einige Zeit währte es, endlich aber war das ersehnte Finanzgenie ausfindig gemacht. Dunajewski hieß sein Name, und sein Gewerbe kein geringeres, als Professor der Nationalökonomie in Krakau. Der Name Dunajewski war der parlamentarischen Welt kein fremder. Auf das Genie des Herrn Dunajewski, welches das große

Werk im Staatshaushalte zu vollziehen erforen wurde, ließen aber sehr wenige Prämissen schließen. Dafür besaß der Krakauer Universitätsprofessor ein bedeutendes Renommée als Vollblut-Pole, dessen heißem Temperamente man es auch zu verdanken hatte, daß zum Schlusse der letzten Reichsrathssession die Debatte über die Herbst- und Wurmbrand'schen Anträge von der Tagesordnung abgesetzt wurden. Doch das sei nur nebenbei bemerkt: Dunajewski hört ja von dem Momente, als er in das Ministerium über den Parteien tritt, auf, Parteimann zu sein, seine Interessen dürfen sich ja nicht an Debatten, die zum Fenster hinaus gehalten werden, knüpfen, ihm obliegt ja nunmehr ein höheres Amt: die armen Finanzen unseres Vaterlandes zu ordnen. Die Regelung der kleinsten Sache braucht Zeit, um wie viel mehr die Regelung unserer Finanzen. Und diese Zeit war dem neuen Schatzkanzler auch vergönnt. In stiller Zurückgezogenheit, ungestört durch das wüste Geschrei und das bunte Chaos eines aufgeregten Parlamentes, das vielleicht seinen bedauerndwerthen Vorgänger der Denkkraft beraubte, hatte Herr v. Dunajewski Muße genug, sich seiner schwierigen, aber um so dankbareren Aufgabe zu unterziehen. In mysteriöses Dunkel waren die großen Pläne des Finanzministers gehüllt, und nur hie und da lugte aus den Spalten eines officiösen Blattes eine kleine Andeutung hervor,

Feuilleton.

Was die Woche brachte.

Wenn ich noch so glücklich wäre, dem freudreichen Kindesalter anzugehören, dann würde mir die Antwort auf obige Frage eine leichte sein. Brachte doch die letzte Woche den h. Nikolo und seine zumeist süßen oder pikanten Geschenke mit der unvermeidlichen Beigabe eines schrecklichen behaarten Kartels, die rothe Zunge hervorstreckend und mit geschwungener Ruthe drohend, oder eines etwas harmloseren Zwetschenkrampus. Allein der gute Nikolo sucht sich seine Lieblinge meist nur in der Kinderwelt aus; ist einmal das 14. Lebensjahr überschritten, dann können ihn wohl nur rosige Wangen und schelmische Augen zur Freigebigkeit verleiten. Doch diesmal hat er sich auch bei allen Geübten, die den Kinderschuhen bereits entwachsen sind, mögen sie dem starken oder schwachen Geschlechte angehören, eingestellt, indem er uns nach Laibach als seinem Vorläufer den vogelkundigen Brehm gesandt hat, dem es gelungen ist, trotz aller Verhinderungen der hiesigen Krampuse am 4. d. M. den Redoutensaal mit einem äußerst gewählten Publikum, abgesehen von der zahlreichen Betheiligung der Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen, zu füllen und die Anwesenden durch anderthalb Stunden mit einem bezaubernden Vortrage über die „Vogelberge des hohen Nordens“ zu fesseln, so daß die Zuhörer sich

in der Wunderwelt der nordischen Regionen versetzt zu sehen glaubten.

Auch zu Brehm's Vortrage soll sich im Redoutensaal ein Krampus eingestellt haben. Man will nämlich unter den zuerst in den Saal eingetretenen Personen eine struppige Gestalt wahrgenommen haben, die in einer Ecke Posto faßte; je mehr sich das Locale füllte, desto unheimlicher wurde es dem mit stieren Blicken umher glohenden rohen Gesellen, endlich als er sogar slovenische Parteigenossen unter den Zuhörern erblickte, soll er mit einem kräftigen „proklet hudič“ Reißaus genommen haben, um directe in das Redaktionsbureau des „Slovenec“ zu stürmen und den dort versammelten tonsurirten und nicht tonsurirten Herren zu verkünden, daß vielleicht eben ihre Busspredigt an die Gläubigen der Stadt Laibach, von denen sich ja Niemand erlöhnen möge, zu Brehm's Vortrage zu erscheinen, die Zahl der Zuhörer um ein erkleckliches vermehrt haben mochte. Sollte das Laibacher Publikum noch fürder so taub gegen die frommen Busspredigten des Vater Klun und Mesovec sein, wie es sich diesmal erwiesen hat, so läuft es Gefahr, daß diese beiden Propheten im feurigen Wagen zum Himmel fahren, es den vielen Vätern, die sie uns schon so oft aufgebunden haben, überlassend, die Affenmänner und Freimaurer, die sich noch in Laibach blicken lassen sollten, zu zerreißen.

Doch lehren wir von diesem Pech des „Slovenec“ zurück zu den herrlichen Schilderungen des

nordischen Vogel Lebens, die uns Brehm an jenem Abende gegeben hat. Es ist zwar in den Räumen der Redoute in mehr oder minder gelungener, zuweilen auch in ganz mißlungener Weise gar Manches gesprochen, declamirt, vorgetragen worden, allein noch nie ist ein so begeisterndes Evangelium aus dem großen Buche der Natur verkündet worden, als eben diesmal. Oft lauschten wir andächtigen Sinnes in jenem Saale den herrlichen Schöpfungen der Tonkunst, die, durch den Tactstab des Musikdirectors Nedved aus den Kehlen der Sänger und Sängerinnen, aus den Blas- und Streichinstrumenten zum Leben gerufen, an unserem Geiste vorüber zogen. Diesmal stand ein schlichter Mann, ein Gelehrter vor uns, der, abweichend von dem Typus der Stubenhocker, keine Mühe gescheut, der seine Reisen in den Polar- und Aequatorialgegenden unternommen, um das Leben und Treiben der Vögel aus eigener Anschauung zu kennen; und wahrlich, seine diesmal geschilderten Erlebnisse unter dem Polarkreise bilden eines der farbenprächtigsten Bilder aus der Vogelwelt. Brehm verdient den Namen eines Propheten der gesieberten Bewohner der Lüfte. Er versteht es, das zärtliche Duett zwischen Eiderente und Entenich mit all den Liebesungen zweier liebenden Vogelgeelen und nicht minder die Leiden und Freuden einer um ihre Brut besorgten Mutterbrust mit ebensoviel Anmuth und Gefühlswärme zu schildern, als er — gleich einem Rolke der Vogelwelt — vor der Phantasie der

welche verrieth, daß Herr Dunajewski etwas Großes in Vorbereitung habe und daß zweifelsohne alle Welt ein gerechtes Staunen übermannen werde, wenn der gewesene Professor der Nationalökonomie mit einem neugeborenen Wunderkinde, dem Budget für das Jahr 1881 vor dem Forum der Reichsvertretung erscheinen werde. Es ist erschienen und alle Welt kennt nun endlich die kühnen Finanzpläne der Regierung im Allgemeinen und des Herrn v. Dunajewski im Besonderen. Sie sind nicht neu, dafür aber auch gar nicht gut. Alle die kühnen Versprechungen blieben unerfüllt, alle großgezogenen Erwartungen wurden bitter getäuscht. Eine Besserung ist nicht nur nicht eingetreten, sie wurde nicht einmal angebahnt; im Gegentheil, es ist viel schlechter geworden und die Quintessenz der finanziellen Weisheit der Regierung ist ein Deficit von 34 Millionen. Schulden werden also auch künftig wieder gemacht, und zwar mehr als je. Der Herr Finanzminister sprach viel, sehr viel zu seinem Budget. Er addirte und gruppirte die Einnahmen und die Ausgaben, aber das Facit war immer nur ein Deficit, so groß, wie es seit Beginn der constitutionellen Ära kaum noch vorgekommen ist.

Wenn die Gegner der Regierung über die dauerlichen Ziffern des Budgets und die enorme Höhe des nächstjährigen Deficits höchst unangenehm überrascht waren, so wurden auch die Anhänger derselben darüber keineswegs erbaut. Begreiflich! Wie war der Bevölkerung die Weisheit und Tüchtigkeit der heutigen Regierung nicht von nationaler und clerikaler Seite gepriesen worden, wie wurden die Segnungen der neuen Ära nicht allenthalben in baldigste Aussicht gestellt und nun, wo es zum Klappen kommt, erfährt das Volk, daß es mit allen Versprechungen nichts sei und daß es noch mehr werden zahlen müssen als bisher. Die regierungsfreundlichen Blätter besaßen sich einer außerordentlichen Kürze und Schweigsamkeit und nur die hochofficiösen Federn singen Lobeshymnen, allerdings nicht auf das Deficit von 34 Millionen, aber — auf die guten Vorsätze des Finanzministers. Und in was bestehen diese? Welche Theorie dünkt ihm die heilsamste? Im Gegensatz zu seinen Vorgängern, welche dem weitverbreiteten Vorurtheile huldigten, daß eine schwankende Finanzwirtschaft in

erster Linie durch die Anwendung der Grundsätze der Sparsamkeit in's Gleichgewicht zu bringen sei, vertrat Herr Dunajewski die Ansicht, daß die Anwendung der Spracheinheitstheorie für Oesterreich von den bedenklichsten Folgen begleitet sein könnte, und im Widerspruche mit der nur allzusehr auf Thatfachen basirten Ueberzeugung der gesamten Bevölkerung erklärte der Finanzminister eine über das gegenwärtige Maß weit hinausgehende Anspannung der Steuerkräfte als dringend geboten.

Auch unsere hiesigen Nationalen scheinen sich über die so überraschend ungünstigen Eröffnungen des Herrn Finanzministers in arger Verlegenheit zu befinden. Von der kolossalen Höhe des Deficits wagen sie gar nicht offen zu reden, indem sie wohl fürchten, damit bei ihren Lesern einen gar zu deprimirenden Eindruck hervorzurufen. Es wird einstweilen nur schönfärbisch angedeutet, daß der Ausfall „ungefähr“ so groß sein werde, als er im Vorjahre war. Damit soll wohl die arme Bevölkerung langsam auf die ganze unangenehme Wahrheit vorbereitet werden. Diese Wahrheit wird sie freilich seinerzeit nur zu deutlich nicht bloß erfahren, sondern auch spüren, wenn es der Regierung bedauerlicher Weise möglich werden sollte, alle geplanten Steuererhöhungen zur Durchführung zu bringen.

In der That, wenn nicht der Staat und die Bevölkerung so schwere Nachteile dabei erleiden müßten, man könnte fast wünschen, daß das heutige Regime einige Zeit anhält. Denn dann würden wohl auch dem Blindesten die Augen aufgehen und das Volk würde in allen seinen Schichten und überall zur Erkenntniß kommen, wie hohl und nichtig all' die Versprechungen und Anpreisungen der Nationalen und Clerikalen sind und wie ihnen das herrschende Regime, gleichwie auf politischem und staatsrechtlichem Gebiete nichts als Unruhe, vermehrten Haß und Verwirrung, so auf wirtschaftlichem nur vermehrte Lasten bringen wird.

Locale Nachrichten.

— (Theorie und Praxis.) Die Beschlüsse der von dem Officius der „Laibacher Zeitung“ so freundlich einbegleiteten und so sympathisch besprochenen

konnte, wenn derselbe die Geheimnisse des Ehelebens der Eiderente und des Enterichs so weit preisgab, daß er die ergötzliche Scene, wie das Weibchen das Männchen zu rupfen versteht, in sehr ausführlicher Weise schilderte. Ich habe dabei manches zarte Händchen sich heimlich ballen gesehen, und eine etwas lebhafter entwickelte feuilletonistische Phantasie las auf manchem trotz der Entrüstung reizenden Antlitz den innerlichen Protest: „Ich habe noch kein Männchen gerupft und werde es wohl auch sicherlich nicht thun.“

Uebrigens, wer kann es wissen, Niemand kann seinem Schicksale entgehen und ich für meinen Theil bin der Ansicht, daß ich schon halb gerupft bin und werde mich auch in Zukunft dieser unvermeidlichen Prozedur mit Anstand unterwerfen. Wer weiß es, ob nicht der Ornithologe Brehm, wie er es verstanden hat, aus der Vogelwelt den Hagestolzen zur ehebalbigsten Umkehr ein recht außerbauliches Bild zum Besten zu geben, gewiß auch bei einem nächsten Vortrage im Stande wäre, den geplagten Chemännern eine salbungsvolle Belehrung unter Hinweisung auf ein exemplarisches Bild aus der Vogelwelt zu ertheilen. Es war somit das P. Klun'sche Blatt vollkommen im Unrecht, den gefeierten Ornithologen als den lebhaften Gottseibeins zu schildern, und wir können nur im Interesse der Moral, namentlich aber zur Festigung des Ehefriedens, dessen Seligkeiten in der Vogelwelt der Missionär Brehm in so rührender Weise zu schildern weiß, den Wunsch aussprechen, daß der Zugvogel Brehm, der uns heuer als ver-

öffentlichen „Volks“-Versammlung scheinen keine Aussicht auf Realisirung zu haben. Weder hat Herr Dunajewski eine Vorlage wegen Aufhebung aller indirecten Steuern eingebracht, vielmehr einige derselben zu erhöhen veranlaßt, noch will Graf Taaffe das allgemeine Wahlrecht einführen. In diesen beiden Punkten scheint also das Kleeblatt Potočnik-Kahler-Regali doch nicht in jener Fühlung mit den maßgebenden Kreisen gestanden zu sein, welche man angesichts des Kofettirens der „Laibacher Zeitung“ mit der „Volksversammlung“ vermuthen mußte. Und auch noch in einem anderen Punkte dürfte die jetzige Regierung mit dem Wandersocialisten Kahler nicht der nämlichen Ansicht sein, nämlich was Gründungen betrifft. Denn gerade die Ära Dunajewski hat das den Socialisten so verhaßte „Gründerthum“ wieder in Blüthe gebracht. Bereits haben unter den Auspicien des neuen Finanzministers zwei neue Banken — die Länder- und die Agriculturbank — das Licht der Welt erblickt, und wie man vernimmt, hat namentlich die erstere Gründung für die „Betheiligten“, welche zumeist aus Anhängern der Coalitionsära bestehen, nicht unangenehme Folgen geäußert. Die Herren Kahler und Regali mögen dießfalls beispielsweise bei dem großen Slovenen Baron Göbl-Lannoy, Verwaltungsrath der Länderbank, nachfragen. Er könnte ihnen über die segensreichen Wirkungen des „conservativen“ Capitales interessante Aufklärungen geben, welche allerdings vom communistischen Standpunkte kaum einen guten Eindruck machen dürften. Herr Kahler mag übrigens hiedurch nicht überrascht sein, als ein kluger Mann weiß er wohl, daß es heut' zu Tage sehr „verdienstlich“ ist, über die Verfassungspartei loszuziehen, und „Umsonst ist der Tod“ — sagt ein altes Sprichwort!

— (Die Nationalen im Bunde mit den Socialdemokraten.) Der Eifer unserer Nationalen, ihrem Gönner, Grafen Taaffe, gegen den deutschösterreichischen Parteitag zu Hilfe zu eilen, dürfte denselben nicht sehr gut bekommen. Indem nämlich bei der unter dem Aushängschilde der Beschlussfassung über wichtige volkswirtschaftliche Fragen veranstalteten, eigentlich aber nur zu Gegendemonstrationen wider die Verfassungspartei commandirten Laibacher „Volks“-Versammlung, die nationalen Gemeinderäthe der Landeshauptstadt mit den hieher

späterer Nachzügler besucht hat, im nächsten Frühling wieder bei uns erscheine, um den fallen gelassenen Faden seiner so beifällig aufgenommenen Vorträge aufzunehmen.

Um aber auf unsere Damenwelt zurückzukommen, mit welcher mich zu beschäftigen es mir immer die angenehmste Feuilletonistenpflicht ist, so hat sie auch beim Theaterereignisse der letzten Woche, bei dem Benefice des Komikers Frank und zwar gerade von diesem ihrem Lieblinge einige ungerechte Beschuldigungen zu hören bekommen. Was gehen denn eigentlich den abscheulichen Aschenmann die zarten Toilettengeheimnisse unserer irdischen Engel an? Und was er vom Köpfen der ungetreuen Frauen und Bräute sagte, so sind die Türlinnen selbst schuldig daran, wenn sie es sich gefallen lassen; die schönen Laibacherinnen aber protestiren gegen eine solche barbarische Justiz und ich schließe mich ihnen vollkommen an. Ich bin auch bereit, ein Schutz- und Trutzbündniß mit ihnen einzugehen, vorausgesetzt, daß sie mir ihre beglückende Protection gewähren, und will es dabei auf eine Feder mehr oder weniger nicht ankommen lassen, ja ich will auch selbst gerne meinen Kopf ein oder das anderemal verlieren, wenn ich dabei ihre Herzen gewinne. Und mit dieser ernst gemeinten Versicherung empfehle ich mich Ihnen bestens, meine hochverehrten Damen, und bitte Sie, mich zu entschuldigen, daß ich so lange ihre Geduld und Nachsicht in Anspruch genommen habe.

eigens bestellten Socialisten fraternisirten, haben sie den Weg gezeigt, auf den das Gemeinwesen gelangen könnte, wenn sie einmal an's Ruder kämen. Es muß die Bürgerschaft Laibach ganz eigenthümlich berührt haben, als die ehrwürdigen Väter der Stadt — Potočnik und Regali — Arm in Arm mit dem Socialisten Kahler das Programm einer Politik aufstellten, welches man in einer so conservativen Stadt, wie es Laibach ist, niemals für möglich gehalten hätte. Der Erfolg dieser Kundgebung soll auch nicht ganz ausgeblieben sein. Zum Mindesten hat man nämlich jenem Theile der Bevölkerung, welchem allerlei communistische Schlagworte zu imponiren geeignet sind, den Kopf verrückt. Beweis dessen, daß in den ersten Tagen nach jener Volksversammlung, für welche auch das Amtsblatt Reclame machte, mehrfache Aeußerungen aus der Mitte des Volkes bekannt wurden, welche verriethen, daß man bereits dem Zeitpunkte der großen „Theilung“ mit einigem Interesse entgegenkäme. Die Bürgerschaft Laibach hat allen Grund, den Veranstalter der Volksversammlung dankbar zu sein dafür, daß sie die Mittel und Zwecke der nationalen Partei an's Tageslicht brachte, umso leichter wird es möglich sein, diesen destructiven Tendenzen rechtzeitig zu begegnen.

(Nachträgliches zur Josephfeier.)
Obgleich die in Laibach erscheinende „Schulzeitung“ vom 25. November in einem sehr schwungvoll geschriebenen Artikel die Erinnerung an den Regierungsantritt des Kaisers Joseph II. als einen „Gedenktag für Oesterreichs Schulen“ bezeichnet hatte, so ging doch dieser Tag an den krainischen Volksschulen vorüber, ohne daß man irgendwo zu dessen festlicher Begehung Anlaß genommen hätte. Es kommt uns dießfalls von einem Landschullehrer ein Schreiben zu, worin bittere Klage geführt wird, daß die krainische Lehrerschaft ganz vergessen zu haben scheint, was sie dem großen Kaiser Joseph II. und seiner Mutter Maria Theresia zu verdanken hat. „Es ist selbstverständlich — heißt es in diesem Briefe — daß bei den eigenthümlichen Verhältnissen in Krain dieser Erinnerungstag in den Landschulen nicht in jener festlichen Weise gefeiert werden konnte, wie dieß nach den von auswärts eingegangenen Berichten in den deutschen Ländern Oesterreichs der Fall gewesen ist. Der freisinnige Schullehrer auf dem Lande findet in der Bevölkerung nicht jene Stütze, die ihn vor clerikalen Machinationen schützen würde. Anders ist es bei der städtischen Lehrerschaft in Laibach, diese ist von derartigen Einflüssen vollkommen unabhängig. Es wäre daher von den städtischen Lehrern der Landeshauptstadt zu erwarten gewesen, daß von ihnen die Initiative ausgegangen wäre, abgesehen von einer kirchlichen Feier, den Erinnerungstag an Kaiser Joseph in den städtischen Schulen in einer würdigen Weise zu begehen. Wenn eine Lehrerschaft, die an der Spitze der krainischen Volksschullehrer stehen sollte, bei solchen Anlässen kein Lebenszeichen von sich gibt, wie soll man von dem vereinzelt, so manchen Chikanen preisgegebenen Landschullehrer erwarten, daß er sich den wüthendsten Angriffen der Gegner der „Neuschule“ aussetze.“ Wir haben diesen Ausführungen, die wir für ganz zutreffend halten, nur noch das Eine beizufügen, daß, wenn Sommerausflüge der Schüler und Schulfeste im Sommer von der Lehrerschaft veranstaltet werden, gewiß auch der Gedenktag des Kaisers Joseph ein ganz passender Anlaß zur Hebung des patriotischen Gefühles der Jugend, mittelst einer auf die Schulräumlichkeiten beschränkten Feier gewesen wäre.

(Slovenische Nachklänge zur Kaiser Josephfeier.) „Slovenski Narod“, in ohnmächtiger Wuth über die in so imposanter und erhebender Weise vor sich gegangene Kaiser Josephfeier in Laibach, weiß sich nicht anders zu helfen, als mit der blöden Erfindung, daß die Theilnehmer an Bankette mit Guldenstücken theilhaft wurden und

daß deshalb die Feier so zahlreich besucht war, indem es viele Leute gäbe, welche gern umsonst soupirten. Wir finden es zwar erklärlich, daß das genannte Blatt nach einem Mittel sucht, den Eindruck des prächtigen Festes zu schmälern, daß es jedoch seinen Lesern nichts Anderes zu bieten vermag, als eine so schlecht erfundene Mähr, beweist uns, daß es dießmal in der That in arger Verlegenheit war. Derlei dummstreifte Lügen kann man wohl nur einem Lesepublikum bieten, welches aus der Lectüre des „Narod“ die Empfänglichkeit für derlei journalistische Leistungen gewonnen hat und welches, die Scribler dieses Blattes vor Augen habend, sich keine andere, als bezahlte Begeisterung für politische Anschauungen nicht gut denken kann. Dessenungeachtet glauben wir, daß dießmal selbst die Freunde des „Slov. Nar.“ von den hübschen Witzes desselben nicht sehr erbaut sein dürften, da das Blatt, dergleichen Allotria treibend, ja doch nur sich selbst und die Nationalen lächerlich macht.

(Der letzte Hirtenbrief des Laibacher Fürstbischöfes) verkündet den Gläubigen in Krain die am 30. September l. J. erlassene päpstliche Encyclika, betreffend die künftige kirchliche Feier des Festes der beiden Slavenapostel Cyrill und Method. Derselbe ist in streng kirchlichem Geiste gehalten, bewegt sich ausschließlich auf religiösem Gebiete und vermeidet sorgfältig jedwede Andeutung, die zu Gunsten einer nationalen Propaganda ausgelegt werden könnte. Die clerikalen Hitzköpfe in Krain sind mit dieser bischöflichen Kundgebung nicht zufrieden, zumal der untersteirische nationale Clerus die päpstliche Encyclika zu dem Zwecke ausbeutet, um gegen die conservativen Tendenzen des Marburger Bischofs Dr. Stepishnigg, der in der Correspondenz der kirchlichen Behörden und bei der Führung der Matrizen die deutsche Geschäftssprache nicht aufgegeben wissen will, Front zu machen. Ein besonders fanatischer Heißsporn ist der Dechant von Gonobitz Alaga, der im „Slovenski Gospodar“ eine förmliche Polemik gegen seinen geistlichen Oberhirten eröffnet und den Papst Leo XIII. gegen den Bischof von Marburg ausspielt. Nach der Ansicht dieses enragirten Agitators und des Clerus des Gonobitzer Decanates dürfen die Geistlichen in den slovenischen Landestheilen schon auf Grund der päpstlichen Encyclika nicht anders als slovenisch amtiren.

(Kaiser Joseph II. und Bischof Herberstein.) Einen bisher noch nicht veröffentlichten interessanten Beitrag, betreffend die Beziehungen zwischen Kaiser Joseph II. und dem von uns bereits im letzten Wochenblatte besprochenen freisinnigen Laibacher Bischof Herberstein, hat der Geschichtsforscher Wolf in der „Neuen Freien Presse“ geliefert. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Herberstein'sche Hirtenbrief über die josephinischen Reformen wurde am römischen Hofe sehr mißliebig aufgenommen und als dann Joseph den Grafen Herberstein zum Erzbischof von Laibach erhob, wünschte, stemmte sich Rom entschieden dagegen. Hierauf rescribte Joseph am 9. Februar 1786: „In dieser Sache muß der Papst vollkommen seines bösen Willens überzeugt und ihm also im vollsten Maße sein Zweifel behoben werden.“ Der Bischof sollte daher eine Erklärung der Sätze, die angegriffen wurden, geben. Dieß geschah, doch war der Kaiser mit dieser Rechtfertigungsschrift nicht zufrieden. Er rescribte am 6. April 1786: „Die ganze, vom Bischofe von Laibach verfaßte Beantwortung entspricht keineswegs meiner Gesinnung, aus welcher selbe von ihm verlangt worden ist. Sie ist lang und sollte kurz sein, sie ist in einigen Stellen beißend, wo sie unterwürfig sein sollte; sie führt einen Haufen von Citationen von h. Vätern, von heidnischen Philosophen und von anderen Schriftstellern an, die gar nicht zur Sache gehören, und die theils vom römischen Hofe gar nicht als Beweise angenommen werden

können, und man kann theils ohne Beleidigung gar nicht vermuthen, daß er sie nicht wisse. Ueberdieß ist die Gesinnung dieser abgeforderten Auslegung nicht dahin gegangen, daß durch eine solche Dissertation von Seite des Papstes wieder eine längere und weiterschweifigere Beantwortung und mehrerer Stoff zu Beschwerden und also wenigstens Verzögerung dessen, so man wünscht, veranlaßt würde. Ich wollte vielmehr Alles lediglich auf die unrichtige Uebersetzung des Hirtenbriefes ausdeuten und durch eine kurze Aufklärung der dem Papst vorzüglich aufgefallenen Stellen ihm Gelegenheit geben, damit er von dem gethanen Schritte in Ehren zurücktrete und dem Bischofe von Laibach die erzbischöfliche Bullam ohne weiteren Anstand ertheile.“ Diese Frage wurde gegenstandslos, da Graf Herberstein während der Verhandlungen mit der Curie starb, aber diese Resolution zeigt zur Genüge, daß der Kaiser trotz seiner Heißspornnatur soweit als möglich und thunlich conciliant vorging.

(Neue Ministerial-Verordnung, betreffend die religiösen Uebungen an den Schulen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat unterm 8. v. M. an die Landes-schulräthe folgenden Erlaß gerichtet: „Um den an Mittelschulen bei der stricten Durchführung des § 4 der Verordnung vom 21. December 1875 nach vielseitiger Bestätigung fühlbaren Schwierigkeiten zu begegnen und überhaupt die allseitig unbehinderte und würdige Abhaltung der bezüglich religiösen Uebungen zu ermöglichen, genehmige ich, daß fortan zum Behufe des für katholische Schüler und Schülerinnen an Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Volks- und Bürgerschulen in den hiefür maßgebenden Verordnungen vorgeschriebenen Empfanges der heiligen Sacramente der Buße und des Altars von dem Director der Anstalt, respective dem Schulleiter, im Einvernehmen mit dem Religionslehrer den localen Verhältnissen entsprechend entweder je ein voller Tag oder je ein Nachmittag sammt dem zunächst folgenden Vormittag vom Unterricht freigegeben werden.“ Bekanntlich haben die Clerikalen die Forderung bereits seit langer Zeit erhoben, welcher Baron Conrad nunmehr entsprochen hat.

(Die Aufgabe der weiblichen Erziehung vom nationalen Standpunkte.) Den nationalen Hezern wird nicht mit Unrecht der Vorwurf gemacht, daß sie die Volksschule nur deshalb unter ihr ausschließliches Regiment zu bekommen wünschen, um darin ganz nach Herzenslust die fanatischste Propaganda für südslavische Utopien zu betreiben. Zwar verwahren sich unsere „wahren Oesterreicher“ nach dem Schlage eines Dr. Bošnjak auf das Entschiedenste gegen derlei Insinuation, nach ihren Ausführungen ist es vielmehr ein Gebot des echten Patriotismus, der Pädagogik und der Humanität, daß die slovenische Jugend in den Volksschulen ja kein deutsches Wort zu hören bekomme. Diejenigen Krainer jedoch, die aus eigener Anschauung Land und Leute kennen und denen die systematischen Wühlereien der nationalen Propaganda kein Geheimniß sind, lassen sich durch solche Bethuerungen in ihren gewonnenen Anschauungen über die Verwerflichkeit der von den Gegnern beabsichtigten Schulreformen nicht irre führen, zumal Jedermann, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, aus jeder Nummer der publicistischen Organe des „wahren Oesterreicherthums“ es herausfinden muß, wohin eigentlich die Tendenzen unserer Volksbeglucker gerichtet sind. Dann und wann, wenn sie ganz „entrouvés“ zu sein glauben, rücken sie mit ihren Endzielen offener hervor, und wir sind in der Lage, eine derartige in einem in Triest gedruckten slovenischen Blatte erschienene Kundgebung, die wohl an Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt, hier zu reproduciren. In dem Feuilleton des gedachten Blattes spricht ein slovenischer Tourist bei Schilderung seiner auf

einer Karstreise empfangenen Eindrücke seinen Unmuth darüber aus, daß sogar in jenen besseren slovenischen Familien, die national gesinnt sind, das schöne Geschlecht nur zur „Parade“ slovenisch spricht, sonst aber im mündlichen und schriftlichen Verkehre sich des Deutschen bedient. „Die Schuld an dieser unnatürlichen Erscheinung trägt — so fährt unser Tourist fort — die sogenannte höhere weibliche Ausbildung in den verschiedenen Anstalten, in denen die slovenische Sprache so zu sagen das fünfte Rad bildet. Und doch ist das schöne Geschlecht der erste Factor im nationalen Leben, nur mittelst desselben kann man in der Politik und auf nationalem Gebiete die schönsten Erfolge erzielen; wenn aber dieser Factor nicht mit thätig ist, so will es nicht recht vorwärts gehen. Wenn wir Herz und Nieren der Geschichte prüfen, so zeigt es sich alsbald, daß bei allen Nationen die Frauen einen gewaltigen Einfluß auf die wichtigsten Ereignisse ausgeübt haben, daß oft eine weibliche Kleinigkeit die Ursache großer Thaten gewesen ist. In Italien, in Frankreich, in Polen haben die Frauen die Jünglinge begeistert, so daß sie in's Feuer für's Vaterland gingen, die Italienerin, die Polin erwiderte dem vor ihr knien den Anbeter: „Was machst Du hier, gehe hin, ergreife das Schwert, denn das Vaterland ist in Gefahr, wenn Du rückkehrst, will ich Dein sein.“ Eine derartige Antwort hat die Jugend mehr begeistert als die schönste Anrede eines Generals oder eines Volkstribuns. Etwas Aehnliches hat sich auch einst in Prävvald ereignet. Während eines kirchlichen Umzuges feuerten die Burschen mit den Pöllern. Die Gendarmen, die häufig tactlos vorgeht, verbot ihnen das Schießen mit aller Strenge und führte schließlich zwei widerspänstige Burschen gebunden zu Gericht; anfänglich sahen diesem Acte Alt und Jung gleichgültig zu, bis endlich die Weiber in ihrem heiligen Borne (indem ihr religiöses Gefühl beleidigt war) sich widersetzten, die Sturmglöcke läuteten, und die Männer mit Schimpfworten überhäuften, daß sie nichtswürdige Feiglinge seien, indem sie so etwas gewähren ließen. Durch diese aufreizenden Worte kamen die Männer in's Feuer, ein förmlicher Aufstand brach im Dorfe los, die gedachten 4 Gendarmen, obwohl sie mit Flinte und Bajonnet bewaffnet waren, mußten die beiden gefangenen Burschen frei lassen und eiligt die Flucht ergreifen, die Bauern verfolgten sie noch eine halbe Stunde weit und durch längere Zeit zitterten die Gendarmen aus Furcht, wenn sie in die Nähe von Prävvald kamen. Selbstverständlich dauerte die Untersuchung durch Jahr und Tag, aber das ganze Dorf konnte man schließlich nicht einsperren, sondern einige Bursche, es waren die heimische Kanoniere, mußten das Bad ausgießen. Dieß ist ein sprechender Beweis, was alles das Weib vermag, wenn es für etwas begeistert ist. Dieser Krawall der Weiber zeigt uns, was für ein Element die Weiber bei Aufständen und historischen Umwälzungen sind. Wer weiß es nicht, was die Frauen bei Hofe für Erfolge erzielt haben? Wem sind nicht bekannt die berühmten Namen Pompadour, Maintenon, Catarina Medici u. s. w., wer bewundert nicht den Heroismus der Jungfrau von Orleans, oder eine Charlotte Corday! Ich bleibe daher bei dem Ausspruche, daß es in erster Linie noth thut, für irgend eine Idee das schöne Geschlecht zu gewinnen, wenn dieses dieselbe ergreift, dann ist die Sache auch schon ganz gewonnen. Dazu müssen uns jedoch vor allem gute nationale Schulen verhelfen, gute Bücher, wie solche den Italienerinnen in Hülle und Fülle zu Gebote stehen. Das schöne Geschlecht ist aber auch deshalb ein wichtiger Factor, weil es die ersten Ideen den Knaben einimpft, und weil hievon der ganze Gedankengang der Jugend in staatlichen Angelegenheiten abhängig ist. Wir müssen daher das weibliche Geschlecht vollkommen gewinnen, wir müssen es belehren, veredeln, dann wird es ge-

wiß vorwärts gehen.“ Nach diesen Stylproben sollte man wirklich meinen, daß wir schon am Vorabende einer Staatsumwälzung stünden. Hierbei handelt es sich nicht um den Kampf gegen einen auswärtigen Feind, sondern um den Kampf gegen die österreichische Staatsidee, die in erster Linie dem nationalen Humbug unserer Volksbeglucker im Wege steht. Und eben deshalb, weil die österreichische Staatsidee in der Reichssprache, die nach Ansicht jedes Vernünftigen nur die deutsche sein kann, zum prägnantesten Ausdrucke kommt, kehrt sich die Wuth aller jener Phantasten, welche das Heil unseres Landes in dessen ehebalbigster Incorporirung in das dreieinige Königreich erblicken, gegen die deutsche Sprache. Jedoch trotz aller Beschimpfungen des Deutschen, trotz aller Verherrlichungen der bevorstehenden südslavischen Glückseligkeit fällt den Krainerinnen die Wahl nicht schwer, und es ist nur eine Folge des die Situation richtig erfassenden weiblichen Instinktes, des Gefühles für Anstand und Sitte, wenn sie, unbeirrt von der Phraseologie der nationalen Propheten, sich für das deutsche Bildungselement, als die beste Schutzwehr gegen montenegrinische Verwilderung, welche nach obigem außerbaulichen Beispiele die Frauen sogar mit den Sicherheitsorganen in Conflict bringen müßte, entscheiden.

— (Ein zeitgemäßer Mahnruf.) Der Statthalter in Mähren empfing vor Kurzem in der bischöflichen Sommerresidenz zu Kremsier den Clerus und richtete an denselben eine beachtungswerthe Ansprache, wobei der Landeschef sich beklagte, daß der Clerus der Olmüzer Diocese den neuen Schulgesetzen feindlich entgegentrete und Bedenken finde, sich an dem Wohle und Gedeihen der Schule thatkräftig zu betheiligen. Ueberdies betonte der Statthalter, daß es Aufgabe des Clerus ist, den Frieden zwischen den im Lande herrschenden Nationalitäten zu fördern und dahin zu wirken, daß wenigstens der intelligente Theil der Bevölkerung die Kenntniß beider Landessprachen sich aneigne. Ob sich denn auch Herr von Winkler bei Gelegenheit seiner Amtsreisen in Krain das Verfahren seines mährischen Kollegen zur Richtschnur nehmen wird? Es ist endlich hoch an der Zeit, daß die Regierung dafür sorgt, daß das Horn der Reaction verstumme!

— (Die Volkszählung als nationaler Sport.) Bekanntlich findet am 31. December l. J. eine allgemeine Volkszählung statt. Eine solche ist ein höchwichtiges Ereigniß und deren Resultate sind für zahlreiche staatliche und wissenschaftliche Zwecke von größter Bedeutung. Unter diesen Umständen ist es gewiß am Platze, wenn die öffentlichen Blätter die Bevölkerung auf die Wichtigkeit des Actes aufmerksam machen und in angemessener Weise belehren und auch wir behalten uns vor, in der nächsten Nummer ausführlicher auf den Gegenstand zurückzukommen. Für heute wollen wir nur kurz beleuchten, in welcher sonderbarer Weise auch diese Angelegenheit wieder von den nationalen Blättern behandelt wird. Von den vielen weit wichtigeren, hier in Frage kommenden Erhebungen, worüber eine Belehrung der Bevölkerung angemessen wäre, bekümmert sie keine und ihr ganzes Interesse concentrirt sich auf Ausfüllung der Rubrik „Umgangssprache“, wobei theils aus Absicht, theils aus Unverstand völlig überflüssig auch in diese höchwichtige, rein sachliche Angelegenheit wieder der Nationalitätenstreit hineingejerrt und die Bevölkerung geradezu zu einer unrichtigen Ausfüllung der Anzeigezettel aufgemuntert wird. Die ganze Rubrik soll nämlich nichts Anderes sein, als eine täuschende Fülle der Menschhutari und anderer Feinde der Slovenen; eigentlich hätte diese Rubrik schlechweg mit der „Nationalität“ ausgefüllt werden sollen, aber die arglistigen Gegner der Slovenen wählten die Bezeichnung „Umgangssprache“ nur deshalb und wohl wissend, daß in vielen Familien hier zu Lande deutsch gesprochen werde, damit auf diese Weise die

Slovenen um ihre wahre Anzahl betrogen werden und die Deutschen und Italiener einen ungerechten Zuwachs erhalten. Vor Allem möchten wir da das nationale Blatt aufmerksam machen, daß man in deutschen und allen anderen Kreisen, wo man für die Bedeutung einer Volkszählung Verständnis hat, wohl nicht darauf Werth legen wird, ob ein paar Duzend Slovenen mehr oder weniger nachgewiesen werden, und daß die Zumuthung einfach lächerlich ist, die fragliche Rubrik sei eigens deshalb aufgestellt worden. Es ist das eben wieder eine jener unerwiesenen, perfiden Insinuationen, wie solche beim ferneren Nationalen bei jeder Gelegenheit beliebt werden. Allein zugleich liegt in dieser Behauptung eine riesige Blamage und sie ist ein neues Zeugniß, von welcher crasser Unwissenheit unsere nationalen Großsprecher in allen sachlichen Fragen sind. Die Rubrik „Umgangssprache“, die ein Hinterhalt sein soll, in den die Deutschen die Slovenen locken wollen, ist nämlich als solche weder von der österreichischen stat. Centralcommission, noch von irgend einem österreichischen Ministerium, sondern von dem internationalen stat. Congresse aufgestellt worden, bei dem bekanntlich die berühmtesten statistischen Autoritäten der Welt vertreten sind. Diese Herren haben natürlich auch alle nur unseren Urflomenen damit eine Falle stellen wollen! Aber so geht es, wenn Leute über Dinge reden, von denen sie nichts verstehen und wenn man in große staatliche oder wissenschaftliche Fragen immer nur den einzigen bornirten Standpunkt hineintragen will. Der fragliche Vorschlag des stat. Congresses hatte zugleich seinen guten Grund. Die Nationalität als solche bestimmt sich meist allein nach der Sprache, dabei kommen noch mannigfache andere für eine statistische Aufnahme wichtige Momente in's Spiel und die Ausfüllung einer Rubrik bloß nach der „Nationalität“ würde zu allerlei Unzulänglichkeiten und Unrichtigkeiten Anlaß geben, darum wurde nur eine Rubrik mit der sicher und leicht zu bestimmenden „Umgangssprache“ aufgenommen. Wenn wir auch zuversichtlich voraussetzen dürfen, daß die Bevölkerung bei uns zu Lande die Volkszählung viel zu ernst nimmt, um sich durch die nationalen Blätter bei dieser Gelegenheit verheizen zu lassen, so machen wir doch noch besonders aufmerksam, daß die Rubrik „Umgangssprache“ ganz strenge zu nehmen und darnach auszufüllen ist und daß ein Vorgehen im Sinne der von nationaler Seite gemachten Aufforderung, die Umgangssprache nicht zu beachten, einfach einer Umgehung der beabsichtigten Aufnahme und einer falschen Angabe gleich käme. Der Grund dieses neuesten nationalen Manövers ist übrigens leicht aufzufinden. Unsere National-Clerikalen wissen nämlich selbst sehr gut, daß bei uns in Krain, wie in den Nachbarländern die Umgangssprache in den meisten halbwegs gebildeten Familien die deutsche ist und sie ahnen mit Recht, daß bei sorgfältiger Ausfüllung der beredeten Rubrik es sich zeigen wird, daß dieß in noch weit größerem Umfange der Fall ist, als man bisher vermuthete. Das soll nun vertuscht werden; darum die unverfrorene Aufforderung zu einer irreführenden Ausfüllung der Anzeigezettel. Die Welt soll nicht erfahren, daß all' das Geschreib nach Ausmerzungen der deutschen Sprache, das Gerede über deren angebliche Unverständlichkeit in unserem Lande etc. mit den Thatfachen im grellen Widerspruche stehen. Allein der gesunde Sinn der Bevölkerung wird, wie oben angedeutet, dieselbe sicher zum Richtigen leiten und sie veranlassen, die fragliche Rubrik vollkommen der Wahrheit gemäß und mit aller Gewissenhaftigkeit auszufüllen.

— (Personalnachricht.) Dem Herrn Oswald Straßnigg, Hilfsämter-Director beim Grazer Oberlandesgerichte, wurde in Anerkennung seiner sehr pflichteifrigen und ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Kaiser-Franz-Joseph-Ordens verliehen.

— (Ein milder December.) Außer der Stadt Laibach, welche von dichten Herbstnebeln fast ununterbrochen belagert wird, ist das Wetter in den übrigen Theilen Krains, namentlich auf dem Karste und in Oberkrain ungemein mild. Die Feldarbeiten können noch immer fortgesetzt werden und man genießt im Freien bei klarem Himmel den warmen Sonnenschein. Obschon die frühen Octoberfröste der Herbstflora ein Ende gemacht haben, so sind seitdem das Maiklee (Bellis perennis), hie und da das März-Beilchen und die Primel (Primula acaulis) aufgeblüht. An den sonnigen Abhängen der Kalkberge zeigen sich bereits die rothen Blüten des Heidekrautes (Erica carnea) und zwischen ihnen die dem Aufbrechen nahen Knospen der Christwurz (Helleborus niger), welche letztere, falls die milde Witterung anhält, sich zur prächtigen Weihnachtsrose, mit welchem Namen man diese Pflanze in einigen Gegenden bezeichnet, entfalten wird. Auch blühender Seidelbast (Daphne Mezereum) wurde gefunden. Die angeschwollenen Knospen der Bitterpappel und der Sahlweide zeigen bereits an der Spitze das wollige weißglänzende Ende der hervorstechenden Rätzchen. Gar keine Seltenheit sind in dieser Zeit gereifte Erdbeeren. Von den Herbstzugvögeln verweilt die Waldschnepfe, deren Zug heuer ein sehr schwacher war, noch immer in der Nähe der Quellen. Ebenso ist an quelligen Stellen der Waldgebirge der gefleckte Salamander keine seltene Erscheinung. In den Hochalpen ist die gefallene, geringe Schneedecke an der Südseite stark abgeschmolzen, und haben sich die Genssen, welche im vorigen Monate in die Waldregion herabgestiegen waren, wieder in die sonnigen Hochgipfel zurückgezogen.

— (Bahnlinie Karstadt-Sissef.) Eine Deputation der Gemeindevertretung und der Handelskammer von Fiume begab sich unter Führung des Podestà nach Pest, um dort den Ausbau der Bahnlinie Karstadt-Sissef zu betreiben. Die Deputation wurde vom Minister-Präsidenten Tisza, dem Handelsminister Baron Kemény, Finanzminister Graf Szapary und Communications-Minister Ország empfungen. Die Deputation bestand aus folgenden Mitgliedern: Bürgermeister Ciotta, Handelskammer-Vizepräsident Meyner, Handelskammer-Secretär Smoquía und Alexander Maderspach. Die Deputation hat um schleunigen Ausbau der Bahnlinie Sissef-Karstadt, die von hoher Wichtigkeit für den Handel, Verkehr und die Wohlfahrt der Stadt Fiume sei. Minister-Präsident Tisza betonte in seiner Antwort, die Interessen Fiumes seien der ungarischen Regierung bekannt; es sei auch jüngst in dieser Richtung viel geschehen, die Regierung wende der Förderung dieser Interessen ihre Aufmerksamkeit zu; indem sie Investitionen im Betrage von mehreren Millionen machte, hat sie dieß aus dem Gesichtspunkte, daß diese Investitionen sich fruchtbringend entwickeln. Was die Sissef-Karstädter Bahn betrifft, so sei dieselbe in das Gesetz aufgenommen; die Regierung habe die Pflicht, dafür zu sorgen, doch könne Rechner jetzt nicht bestimmt sagen, wann die Bahn werde ausgebaut werden können.

— (Laibacher Liedertafel.) Die am verflossenen Samstag im Casino-Glaspalast abgehaltene Vereinsunterhaltung der „Laibacher Liedertafel“ war trotz des Nichteinhaltens des vorgeschriebenen Programmes sehr animirt. Den meisten Beifall erzielte ein vom Vereinsvorstande Professor A. Heinrich vorgetragenes Gedicht von Proscho „Die kleine Naturforscherin“, in welchem Kaiser Joseph als Kinderfreund verherrlicht wird. Den Schluß der Unterhaltung bildete ein obligates Tanzkränzchen.

— (Benefice-Vorstellung.) Am nächsten Montage findet in unserem Theater die Benefice-Vorstellung des Schauspielers Robert von Valajthy statt. Der Beneficiant wählte sich zu seinem Ehrenabend die Shakespeare'sche Komödie „Othello“, welche

unseres Wissens seit mehreren Jahren hier nicht in Scene ging. Es scheint fast überflüssig, das theaterfreundliche Publikum auf diese Vorstellung noch besonders aufmerksam zu machen, zählt doch Herr v. Valajthy mit vollem Rechte zu den beliebtesten Bühnenmitgliedern und kann derselbe auf ein volles Haus mit Sicherheit schon im voraus rechnen. In der angenehmen Erwartung, daß die Regie ebenfalls das Ihrige für eine gelungene Inszenirung des Shakespeare'schen Meisterwerkes thun wird, dürfen wir einem interessanten Theaterabende entgegen sehen.

— (Operettennovität.) Heute wird auf unserer Bühne zum erstenmale die Suppé'sche Operette „Donna Juanitta“ aufgeführt. Der beliebte Compositeur des „Boccaccio“ affilirt auch diesem seinem Werke eine prächtige Musik, die allerorts bisher die freundlichste Aufnahme fand. Wie wir vernehmen, wurde die Novität von Kapellmeister Kronek gewissenhaft einstudirt und es ist außer Zweifel, daß „Donna Juanitta“ sich als würdige Schwester Boccaccio's hier vorführen wird.

— (Landschaftliches Theater.) Unter allen Novitäten, welche in der heurigen Theatersaison uns bisher vorgeführt wurden, hat entschieden G. v. Moser's Schwanke „Der Bibliothekar“ den nachhaltigsten Erfolg aufzuweisen. Selten war bisher bei ähnlichen drolligen Komödien die Bezeichnung „Schwank“ treffender am Platze, als beim Bibliothekar. Der Schwank soll eben die Mittellinie zwischen dem feinen Lustspiele und der derben Posse bilden und daß in dieser neuesten Moser'schen Mache sich eine solche vorfindet, beweist am besten der Umstand, daß der „Bibliothekar“ auch in die heiligen Hallen des ersten deutschen Kunstinstitutes, in das Wiener Burgtheater Einlaß gefunden, wo er sich dominirend am Repertoire behauptet. Die Aufführung des lustigen Schwanke, der durch den ganzen Abend das Auditorium in rosigster Stimmung erhält, war an unserem Theater eine sehr zufriedenstellende. Das Ensemble war klappend und zeugte von aufmerksamem Studium. Unter den zahlreichen Rollen tritt zwar keine besonders hervor, doch verlangt jede eine gediegene Repräsentation. Herr Schmelzing als „wahrer Bibliothekar“ erwies sich als im jugendlich-komischen Fache sehr verwendbarer Schauspieler und war bisher noch in keiner Rolle so vom Glücke begünstigt, wie in dieser. Herr Valajthy als „falscher Bibliothekar“ spielte mit sprudelnder Laune und angenehmem Humor. Herr Bocka (Macdonald) war selbstverständlich ganz am Platze, während Herr Schwarz (Marstrand) sich nicht in seinem eigentlichen Rollenkreise bewegte. Herr Brackl (Armada) besitz, wie wir bereits einmal erwähnten, als Lustspielkomiker nicht das richtige Zeug und Herrn Zerr fehlen die Elementar begriffe zu einem jugendlichen Liebhaber. Durchaus vorthellhaft hingegen waren die weiblichen Rollen vertreten. Fräulein Kühnau war ein ganz anmuthiger Backfisch und auch Fr. Rabitsch wird in kleineren Liebhaberinnen-Partien, bei Vermeidung ihrer steifen Bewegungen, stets gerne gesehen werden. Fr. Kler und Fr. Mikola trugen zum Gelingen des Ganzen das Ihrige bei. Hoffentlich wird der „Bibliothekar“ im Laufe der Saison gut besuchte Reprisen erleben. — Die „Prinzessin von Trapezunt“ konnte kaum das Sonntagspublikum animiren. Die ganze Aufführung trug den Stempel einer eingeschobenen, mangelhaft studirten Sonntagskomödie. Recht langweilig war Fr. Erl als „Prinz Raphael“ und günstig bemerkbar machten sich nur die Herren Brackl (Gabriolo), Frank (Sparadrap) und Nedelko (Casimir). — Die Benefice-Vorstellung des Regisseurs und beliebten Komikers Frank fiel für den Beneficianten sehr gut aus. Das Theater war in allen Räumen dicht besetzt. Die Wahl des Stückes hat Herr Frank richtig getroffen, nachdem ohnehin die wahre Volkspoesie seit Raimund's Tode am deutschen Bühnenschauplatz sich

nurmehr sporadisch zeigt. Der „Bauer als Millionär“ zählt zwar zu den schwächeren Producten dieses klassischen Possendichters, wird aber trotzdem in der Bühnenliteratur immer einen ehrenvollen Platz einnehmen. Die Aufführung des Stückes war befriedigend. Der Beneficiant, der die Titelrolle sehr brav spielte, wurde mit anhaltendem Beifalle empfangen und im Verlaufe der Vorstellung wiederholt mit Beifall ausgezeichnet.

— (Handelskammernwahlen.) Die Commission behufs Durchführung der Neuwahlen für die krainische Handels- und Gewerbekammer gibt kund, daß die Listen der Wahlberechtigten in der Zeit vom 12. bis einschließlich 26. December l. J. bei den kompetenten l. l. Steuerämtern, beziehungsweise Bezirkshauptmannschaften, und für die Stadt Laibach beim hiesigen Stadtmagistrate zu dem Zwecke öffentlich aufliegen, daß genannten Orts allfällige Einsprüche (Reclamationen) einzubringen wären. Für die Großindustrie werden keine Wahlen stattfinden, in der Erwägung, als die Function der gegenwärtigen Mitglieder bis Ende December 1883 dauert.

— („Slovenski Pravnik.“) Eine slovenische juristische Zeitschrift soll von Neujahr ab in Laibach erscheinen, als deren Herausgeber der hiesige Advocat Dr. Mosché fungirt. Das Bedürfnis nach einer solchen Zeitschrift, welche einmal schon von Dr. Razlag herausgegeben wurde, jedoch ob Mangels der Theilnahme eingegangen ist, kann nicht recht einleuchten. Es gibt genug deutsche juristische Blätter, aus welchen sich die krainischen Juristen, welche durchgehends der deutschen Sprache mächtig sind, die nöthige Belehrung holen können. Insofern aber der neue „Slovenski Pravnik“ seinem Programme zufolge hauptsächlich der Propaganda für die Einführung der slovenischen Sprache in die Aemter gewidmet ist, entfernt er sich von dem Zwecke eines Fachblattes und wird zum politischen Agitationsmittel, an welchen, wie manniglich bekannt, wohl kein Mangel ist. Wir wollen es abwarten, ob die neue Zeitschrift ihrer fachlichen Aufgabe in objectiver Weise nachgehen wird.

— (Eine wirksame Priße für die slovenischen Parteiführer.) Dem aus officieller Quelle schöpfenden „P. Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: „Graf Taaffe scheint durchaus nicht gewillt, sich die Herren Nationalen über den Kopf wachsen zu lassen; er wird, wie aus bester Quelle versichert wird, ernstlich daran gehen, ihnen den Herrn zu zeigen, oder das angenehme Geschäft, mit ihnen fertig zu werden, einem Anderen überlassen, er soll entschlossen sein, in bestimmtester Form den czechischen Führern mitzutheilen, daß die bisherigen Concessionen nur mit den größten Schwierigkeiten durchgesetzt worden seien, daß er weiter nicht gehen werde und könne. Entweder sollen sich die Czechen damit bescheiden, oder wenn sie das nicht wollen und wenn sie im Stande seien, eine Majorität im Reichsrathe zu finden für ein Mehr, so sollen sie die constitutionellen Consequenzen ziehen. Er werde wissen, was seine Pflicht sei.“

— (Mondesfinsterniß.) Am 16. d. M. wird von 3 Uhr 51 Minuten bis 5 Uhr 22 Minuten Nachmittags eine totale, in ganz Europa, Asien, Afrika und Australien sichtbare Mondesfinsterniß stattfinden.

— (Von der Südbahn.) Noch im Laufe dieses Monats wird auf der Hauptlinie der Südbahn (Wien-Triest) die Beheizung der Personen-Waggons mittelst Dampfes der Locomotive versuchsweise eingeführt werden.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 24. v. M. sind einige bisher noch unbekannte Individuen in die Bezirksgerichtskanzleilocalitäten in Haidenschaft eingedrungen, haben die Schreibische des Bezirksrichters und des Bezirksgerichts-Adjuncten erbrochen und daraus zehn Jubiläumsmünzen, einen französischen Silberthaler aus dem Jahre 1726,

einen Peso zu acht Reales von Mexiko, ein österreichisches Zweiguldenstück, einen österreichischen Thaler alter Prägung, eine englische Silbermünze Georg's IV., an einem silbernen Ringe angehängt, sowie einen Meerschaum-Zigarrenspiz mit Bernstein in einem rothledernen Etui gestohlen.

— (Ein origineller Krankenhaus-Inspector.) Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, hat ein nach Schischka bei Laibach zuständiger „Ritter von“, 32 Jahre alt, sich im Verlaufe der letzten 2½ Jahre fünfzehnmal in verschiedenen Krankenanstalten aufnehmen lassen, und zwar meist mit Bronchialkatarrh befallen. In Folge Einschreitens des krainischen Ausschusses wurden nun sämtliche Krankenanstalten angewiesen, sobald sich der genannte Ritter wieder zur Aufnahme melden sollte, ihn, wenn es sein Krankheitszustand erlaubt, zur Beförderung mittelst Wohlthätigkeitsfuhrer in seine Heimatgemeinde der nächsten k. k. Polizeibehörde zu übergeben, da man nicht mehr gesonnen ist, noch ferner die „kostenspieligen Spitalsbereisungen“ des Herrn Ritters zu salbiren.

Telegramme.

(Aus der „Tagespost“.)

C. B. Agram, 10. December. Heute Nachts um 3 Uhr 25 Minuten wurde ein kurzer, nicht unbedeutender Erdstoß verspürt.

C. B. Budapest, 10. December. Die Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz beschloß mit Majorität, Winter eine fünfjährige Concession zu deutschen Vorstellungen im Theater in der Wallgasse zu erteilen. Die Gallerien mußten wegen Lärmens auf Anordnung des Oberbürgermeisters geräumt werden. Acht Unruhestifter wurden nach Schluß der Sitzung verhaftet.

— (Berichtigung.) Im Feuilleton der vorigen Nummer ist ein sinnstörender Druckfehler unterlaufen. Gleich zu Beginn desselben in der ersten Zeile muß es nämlich statt „Laibach keine Josephstadt“ richtig heißen „Laibach keine Großstadt“.

Original-Correspondenz.

Gurksfeld, 7. December.

(Originelle Pädagogik.) Es war bereits im „Wochenblatt“ mitgetheilt worden, daß die hiesige Bürgerschule unter der Leitung eines Lehrers steht, der sich in Folge der unliebsamen Erfahrungen, die er mit seiner slovenischen Propaganda als Lehrer in Untersteiermark zu machen Gelegenheit hatte, veranlaßt sah, sich um Rückversetzung nach Krain zu bewerben, was ihm auch mittelst Fürsorge des Reichsrathsabgeordneten Pfeifer durch die Bestellung zum provisorischen Leiter unserer Bürgerschule gelungen ist. Ebenso hat es bei allen jenen, die diesen Herrn näher kennen, große Heiterkeit hervorgerufen, als sich derselbe an den „Deutschen Schulverein“ mit der Bitte wendete, ihn mit Geldbeiträgen behufs Emporbringung der ihm anvertrauten Schule zu unterstützen. Außer dem Bittwerber war wohl niemand so naiv zu glauben, daß der deutsche Michel so gutmüthig sein werde, geduldig zuzusehen, wie auf seine Kosten der deutsche Sprachunterricht an einer Bürgerschule in einem gemischtsprachigen Lande ad absurdum geführt wird. Es ist nur schade, daß Herr Lapaine seinem Ansuchen nicht auch jenes Programm beige-schlossen hat, wie denn eigentlich der deutsche Sprachunterricht an den mehrklassigen Volksschulen in Krain erteilt werden soll, das er nunmehr in einer der

letzten Nummern des „Sl. Narod“ entwickelt. Der genannte Schulmann bespricht nämlich die letzte in Gurksfeld unter dem Voritze des k. k. Bezirkschulinspectors Professor Wurner abgehaltene Bezirkslehrer-Conferenz. Letzterer hob die Mangelhaftigkeit der Uebungen der Schüler im Deutschsprechen hervor und verwies die Lehrer auf die Einhaltung des vom Landesschulrath erlassenen Lehrplanes, wozu durch gesprächsweisen Unterricht zu sorgen ist, daß das Deutsche die Umgangssprache der Schüler werde. Durch diese Bemerkung mochte sich Herr Lapaine unangenehm getroffen gefühlt haben, denn nach der nationalen Pädagogik darf während des deutschen Unterrichtes beileibe nicht deutsch gesprochen werden, sondern es hat sich dieser Sprachunterricht darauf zu beschränken, daß einige formale Uebungen vorgenommen und deutsche Lesestücke in das Slovenische rückübersetzt werden. In dem besagten Artikel des „Narod“ wird dem Schulinspecteur vorgehalten, daß seine Anforderung wenig Pädagogik verrathe, denn woher soll der Lehrer die Zeit nehmen, um mit den Schülern auch noch Deutsch zu verkehren, wenn er das thäte, so müßte er alles andere vernachlässigen, es wäre seine einzige Aufgabe, sich in der Schule nur mit dem Deutschen zu befassen. Es möge daher der Landesschulrath jene Norm der gesprächsweisen Uebung im Deutschen an den krainischen Volksschulen ehe baldigst abändern. Schade, daß Herr Lapaine nicht Professor an einer Mittelschule ist, und wäre er es, so könnte er noch mit viel mehr Grund gegen den Gebrauch des Deutschen als Unterrichtssprache zu Felde ziehen, denn nun sollen die armen Schüler, die es in der Volksschule nicht zum Fertigsprechen gebracht haben, mit deutschen Sprachübungen gequält werden, obgleich sie so Vieles andere zu lernen haben. Nach dem hier Gesagten ist unser Gurksfelder Pädagog ein trefflicher Pionnier für die Durchführung des von den Nationalen als Glaubensartikel aufgestellten Grundsatzes „Nix deutsch“, jedoch nicht bloß hier, sondern auch an anderen mehrklassigen Volksschulen in Krain versucht man es auf die besagte Weise, den deutschen Sprachunterricht zu einem ganz erfolglosen zu gestalten, daher auch die vielen Klagen der Mittelschuldirectoren bei Aufnahme der aus der Volksschule übertretenden Schüler ganz gerechtfertigt sind, daß dieselben von Jahr zu Jahr weniger deutsch können.

Vom Büchertische.

P. R. Rosegger's Ausgewählte Schriften. In 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5 Bogen Inhalt à 25 Kr. = 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Wir begrüßen diese schon ausgetastete, wohlfeile Gesamtausgabe der Schriften Rosegger's mit aufrichtiger Freude und innerer Befriedigung. Rosegger's Schriften verdienen die allseitigste Sympathie und werden dieselbe finden. Man schreibt ihnen Wahrheit und Tiefe zu, jene wohlthuende Gemüthslichkeit, die bei so Vielen der Alpenbewohner vorkommt, jenen echten Humor, der das Herz packt, jene naive Heiterkeit, die mit dem Leben veröhnt. In Gottschall's „Literarischen Unterhaltungen“ heißt es, daß man von den Dorfnovellen dieses hochgebildeten Autors tief befriedigt werde, daß man sie aber mit Ruhe und Bedacht lesen müsse, wenn man ihren Werth erfassen wolle. Es herrsche darin — schreibt „Ueber Land und Meer“ — eine heitere, klare, herzagewinnende Schlichtheit, die an die antiken Classiker erinnere. Hamerling sagt: daß man immer und immer wieder erstannen müsse, wie dieser Autodidakt den

dichterischen und philosophischen Tiefblick in sich ausgebildet, der sonst nur das Ergebniss sorgfältiger Jugendbildung und universeller Studien sei. — Die Grundstimmungen in Rosegger's Werken sind eine naive, gesunde Sinnlichkeit, Freude an der Natur, Liebe zur Häuslichkeit, zum Einfachen und Wahren und Resignation, wo sie am Plage ist. Es ist ein gar besonderer Weg, den Rosegger wandelt, er läßt sich von keiner Partei anfechten, schließt sich an keine bestimmte literarische Richtung; da er so glücklich war, eine volle Unabhängigkeit zu erreichen, so bleibt er derselben treu. Mögen unsere Leser darum Rosegger's Ausgewählte Schriften willkommen heißen und an deren Lectüre Herz und Gemüth erquicken! — Im Verlage von Carl Gerold's Sohn in Wien erschien eine vom Sohne des hiesigen Straßendirectors Dragič, Techniker Alexander Dragič, der vor erst kurzer Zeit in der Blüthe seines Alters mit dem Tode abging, verfaßte, „Vergleichende Statistik der Verhältnisse in den kais. k. österr. Strafanstalten.“ Die Arbeit zeugt von großem Fleiße und Talente des so früh dahingegangenen jugendlichen Verfassers. — Seidel's kleines Armeeschema. Dislocation und Eintheilung des k. k. Heeres, der k. k. Kriegsmarine, der k. k. und der kais. ungar. Landwehr Nr. 6, November 1880. Verlag von L. W. Seidel & Sohn in Wien. Preis 50 Kr. (mit Porto 55 Kr.). Dieses in seiner 6. Ausgabe vor uns liegende „kleine Armeeschema“, das alljährlich zweimal, und zwar in den Monaten Mai und November nach Verlautbarung der halbjährigen Beförderungen erscheint, enthält alle im Herbst dieses Jahres durchgeführten Dislocationen und die durch das November-Avancement erfolgten Beförderungen, sowie die Neu-Organisation der Jäger-Truppen. — Die große Verbreitung, die dieses praktische Nachschlagebuch seit seinem Erscheinen gefunden hat, verdient es seiner Nützlichkeit für Kanzleien, Militär- und Civilbehörden wegen vollkommen, und die Genauigkeit wird demselben immer neue Freunde zuführen. Es sei daher auch Allen, die mit Militär-Behörden zu thun haben, bestens empfohlen.

Verstorbene in Laibach.

Den 30. November. Johann Dezman, Tabakfabrikarbeiter, 34 J., Glöckengasse Nr. 7, Tuberculosis pulmonum. Den 2. December. Johann Berndt, Schlossergeselle, 24 J., Petersstraße Nr. 62, Blutersehung. — Agnes Berlan, Stubenmädchen, 21 J., Quergasse Nr. 4, Entartung der Unterleibsorgane. Den 3. December. Eduard Černe, Schneidergesellensohn, 3 J., Krafauergasse Nr. 35, Scharlach. — Katharina Jovic, Knechtstochter, 11 Tage, Schwarzdorf Nr. 45. — Johanna Bajk, Bäckergehilfstochter, 3 J., Bindersteig Nr. 2, Darmkatarrh.

Im Civilspitale: Den 29. November. Marianna Stele, Knechtstochter, 50 J., Verrücktheit und chronischer Darmkatarrh. — Martin Cirar, Anwohner, 60 J., Marasmus. — Den 1. December. Barbara Zupan, Anwohnerin, 70 J., Pneumonia. — Agnes Jerina, Anwohnerin, 73 J., Marasmus. — Den 2. December. Anton Lasarini, Bahnwächter, 35 J., Ascites. — Johann Behar, Gemeindeamtsdiener, 42 J., Dementia paralytica. — Den 3. December. Maria Kaderh, Anwohnerin, 74 J., Unterleibsentartung. — Den 4. December. Franz Moler, Postknecht, 68 J., Pneumonia. — Johann Hartmann, Anwohner, 60 J., chronischer Darmkatarrh.

Im Garnisonsspitale: Den 30. November. Stefan Fegos, Infanterist im 44. Linien-Infanterieregimente, 20 J., Lungentuberculose.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Datum	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Nachtsmittel	Maximum		
3	744.5	- 0.4	+ 1.5	- 1.8	0.0	Vormittags Nebel, dann bewölkt.
4	740.2	+ 0.5	+ 1.8	+ 0.4	0.0	Trübe.
5	746.2	+ 0.2	+ 1.5	- 0.8	0.0	Anhaltend trübe.
6	745.8	- 0.7	+ 0.8	- 1.8	0.0	Nebel den ganzen Tag.
7	745.6	+ 0.6	+ 3.0	- 1.4	0.0	Schwacher Südwind, gegen Abend Aufhellung.
8	748.1	- 0.6	+ 2.8	- 2.4	0.0	Nebel bis Mittag, dann ziemlich heiter, Abends Nebel.
9	737.6	- 0.9	+ 1.0	- 3.6	0.0	Rasches Fallen des Barometers, Abends Stürze, wechsl. Bewölk., Windst.

Schweizer Pillen. Unserer heutigen Nummer ist eine Beilage angehängt, in welcher die Richard Brandt'schen „Schweizer Pillen“ bestens empfohlen werden.

(Bestrafte Hektograph-Nachahmer.) In welchem Maße die Nachahmung des unter dem Namen „Hektograph“ so rasch beliebt gewordenen Viervielfältigungs-Apparates betrieben wird, beweist, daß über Klage des Herrn Josef Lewitius wegen Patentverletzung nicht weniger als 9576 gerichtliche nachgeahmte Apparate von den kompetenten Behörden festgestellt und unbrauchbar gemacht wurden, wobei natürlich die Nachahmer dem Gesetze gemäß außerdem mit empfindlichen Strafen be-

legt wurden. Der Wiener Magistrat hat zu seinem eigenen Gebrauche durch ein ganzes Jahr praktische Versuche mit verschiedenen Vertriebsfaltungs-Apparaten anstellen lassen und gelangte zu dem amtlich konstatirten Resultate, daß der Heliograph von Josef Lewitus (Wien I., Badenbergerstraße Nr. 9) der entschieden beste und zugleich wohlfeilste arbeitende Vertriebsfaltungs-Apparat ist. Dieser ist übrigens in neuerer Zeit vielfach verbessert worden. Die Masse ist jetzt so vervollkommen, daß man von ihr das Negative so leicht wie die Kreide von der Tafel weglöst, und die neue Zinte liefert tief schwarze Abdrücke. Für Aemter und Kanzleien ist ein präciser, leichter, tadelloser und wohlfeiler arbeitender Vertriebsfaltungs-Apparat gar nicht denkbar.

Eingefendet.

Medicinische Briefe.

1. Verdauungsstörungen.
Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Erneuerung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Functionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmthätigkeit des Unterleibes in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachen Krankheitserscheinungen auf, als: Blutmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, faueres Aufstossen, Kopfweh, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. Läßt man die Krankheit ungehindert ihr zerstörendes Werk fortsetzen, so ist allgemeines Siechthum und schließlich der Tod die Folge.

Es ist statistisch festgestellt, daß in Folge der heutigen Lebensweise 2/3 aller Menschen an gestörter Verdauung leiden, ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntnis, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel schwere Leiden über sich hereinbrechen lassen, wie Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Gicht und Rheumatismus.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Absonderung des zur Verdauung notwendigen Magen- und Darmsaftes hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin muß deshalb die Heilung des Leidens erstrebt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführend-wirkenden, die Verdauungsorgane nur noch mehr zerrüttende und schwächende Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu größerer Thätigkeit (Absonderung) milde reizen. Als eines der am sichersten und raschesten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen auf's Beste empfehlen.

Viele Aerzte haben constatirt, daß deren Wirkung eine äußerst angenehme, anregende ist und daß die Pillen keine dem Körper schädlichen Stoffe enthalten. Die Vertretung des Herrn Apothekers R. Brandt in Schaffhausen ist dem Apotheker Herrn Wilhelm Mayr in Laibach übertragen und findet man dieses bewährte Arzneimittel nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer und kleine Probepackchen mit 15 Pillen für 25 Kreuzer. Man achte beim Ankauf, daß jede Schachtel eine rothe Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apothekers R. Brandt tragen muß.

Heller'sche Spielwerke
werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermals Tausenden von Wünschen gerecht zu werden und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Geschenkgeber der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenktes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heiteren — erhebt Herz und Gemüth durch seine erusten Weisen, verschleudert Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einrichtungen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum rufen wir Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungsverrichtungen gewährt werden. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant dieser Hölle und Hobeiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von 20.000 dürfte zudem besonderen Anlang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle echten Werke und Spielwerke tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen. Wer je nach Bern kommt, verlaune nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird. 213

Telegraphischer Coursbericht
am 9. December.
Papier-Rente 72.85. — Silber-Rente 73.75. — Gold-Rente 87.15. — 1860er Staats-Anlehen 132.—. — Rantaction 825. — Creditaction 290.30. — London 117.75. — Silber —. — S. f. Münzducaten 5.63. — 20 Francs-Stücke 9.35.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Mayr's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkranken** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco zugesandt.

„Die Gicht“
Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die **langjährige Heilung** bringen. — Prospect gratis und franco. Wegen Einlieferung von 70 fr. wird „Dr. Mayr's Heilmethode“ für 40 fr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Wicht- und Rheumatismus.
Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langjährige Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. Wegen Einlieferung von 70 fr. wird „Dr. Mayr's Heilmethode“ für 40 fr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Für
Brust- u. Lungenleidende
Krainischer
Alpenkräuter-saft
als ungemein heilsam anerkannt gegen Erkrankung der Athmungs-Organen, Keuchhusten, Bronchial-Katarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, Hals-, Lungen- und Brustleiden.
Ausgezeichnet ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.
Bermöge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern sehr nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen.
Eine große Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 56 fr.
Zu beziehen nur aus der

Einhorn-Apotheke,
Rathhausplatz, Laibach. (217) 8-6
Epilepsie, (165) 24-9
Hallstuch, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin N.W., Louisen-Strasse Nr. 32. Schon Hunderte geheilt.

Winter-Cur.
Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-De.).
wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenkrampf, Windgeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenanschoppungen und anderen Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Packete find in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 fr. zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in
Laibach bei Peter Lassnik;
Neßberg: Ant. Leban, Apotheker; **Agram:** Sig. Mitlbach, Apotheker; **Proß:** Eug. Schrepel, Apotheker; **Graz:** J. Furgleitner, Apotheker, Bruder Oberranzmeyer, Wend. Enfoegy, Apotheker; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Marburg:** Alois Quandest; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker. (197) 7-6
Frühjahrs-Cur.

Gründliche Hilfe
für
Magen- und Unterleibs-
Leidende.

Die Erhaltung der Gesundheit
beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel.

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Sämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 fr.

Hunderterte von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!
Ich habe im October 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu machen.

Nach einer Zeit von 8 bis 14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher, mir vier Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.

Achtungsvoll ergebenst
Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die W. L. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **W. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „am schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205—III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; **J. Svoboda,** Apotheker; **Jul. v. Trnovec,** Apotheker; **Wih. Mayr,** Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker; **Stein:** Josef Moenit, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,
ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstock und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschoppungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten; bei alten Schanden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. Zu Dosen a 25 und 35 fr.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.
1 Fläschchen 1 fl. 8. W. (115) 10-8

Avis für Zahnleidende,

womit ich die Ehre habe, den P. T. Zahnleidenden bekannt zu geben, daß ich hier einige Zeit die zahnärztliche Praxis ausüben werde, Zahnoperationen mit und ohne Narkose, Plombirungen mit Kristallgold und anderen dauerhaften Füllmitteln vornehme, künstliche Piecen und ganze Gebisse nach der neuesten amerikanischen Methode anfertige und besonders auf meine **Celluloid-Gebisse** aufmerksam mache.

Dr. Hirschfeld, Zahnarzt aus Wien.

Ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Hotel „Elefant“, Zimmer Nr. 46 und 47 in Laibach. (236)

Haupttreffer

fl. 30.000, 25.000, 20.000 u. s. w.

Kleinsten Treffer 30 fl. ö. W.

Lose

gegen Theilzahlungen

zum Preise von

fl. 25

in fünf 1/4-jährigen

Theilzahlungen

à fl. 5.

LAIBACHER LOSE.
Nächste Ziehung am 2. Januar 1881.
Schon nach Erlag der ersten Theilzahlung von 5 fl. spielt der Käufer in der am 2. Januar 1881 erfolgten Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.
Original-Lose zum Preise v. fl. 24.
Lose gegen Theilzahlungen u. Original-Lose zu haben bei der
Krainischen Escompte-Gesellschaft in Laibach.
220 (8-5)

Die Erben der Karasins'chen Bernstein-Bundorte beehren sich ihren P. T. Abnehmern zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß sie in Folge der in ihren Besitztungen entdeckten reichlichen Lager Bernsteins die Preise je nach Größe bis zu 50 Percent herabgesetzt haben.

Mit diesen fabelhaft billigen Preisen hoffen sie den begründeten, aber durch werthlose und gesundheitschädliche Imitationen gefährdeten Ruf des Naturbernsteins zu erhalten.

Preise der aus garantirten

Natur = Bernsteinen

Cigarren-Spitzen,

hergestellt

stark, in eleganten Etuis.

Nr.	Gm. lang	früher fl.	jetzt nur fl.
I	12	20	5.-
II	10	16	4.-
III	9	12	3.-
IV	8	10	2.50
V	7	8	2.-
VI	6	6	1.80

Cigarretten-Spitzen,

dünn.

Nr.	Gm. lang	früher fl.	jetzt nur fl.
I	10	15	3.-
II	9	10	2.50
III	8	8	2.-
IV	7	6	1.80
V	6	5	1.50

Für vorstehende Preise bleiben wir durch vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Annonce verbindlich und behalten uns vor, dann die Preise eventuell zu erhöhen. Bestellungen bitten wir an unseren Repräsentanten, Herrn

W. Henn,
WIEN,

X. Bezirk, Dampfgasse Nr. 11,
zu richten.

Der Versandt geschieht gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme. (233) 6-4

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Verschleimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich *Via Dr. Schmidt, Laibach* registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. — Preis per Carton 30 fr.



Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesbef. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Depot für Laibach: **Eduard Voltmann, Conditior.**
J. Svoboda, Wilhelm Mayr und Julius von Trnkoczy, Apotheker;

für **Klagenfurt:** W. Thurnwald, Apotheker, neuer Platz, P. Birnbacher, Apotheker, S. Kommetter, Apotheker, Josef Dufbauer, Apotheke „zum Engel“, Gustav Scola, Tschauer & Spitra, Kaufleute; für **Villach:** Friedrich Scholz, Apotheker, Kumpf's Apotheke; für **Ull:** J. Kupferschmied, Apotheker.

Versendung auch gegen Postnachnahme. (194) 10-7

Bei
Jr. Pröckl,
Laibach,

unter der Trantische:
Pelze für Herren, Pelz-Krägen und Muffe für Damen, Militär- und Civil-Kappen, Filz-Stiefel und Schuhe zu den billigsten Preisen.

Auch werden Reparaturen an Pelz-6-5 waaren ausgeführt. (223)

Trunksucht

sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie, ohne der Gesundheit zu schaden, **Th. Konetzky,** Bernauerstraße 84, Berlin, Erfinder dieser Radikalcuren und Spezialist für Trunksucht-Leidende. Die Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Kgl. Preussischen und Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft. Nachahmer beachte man nicht, da durch deren Mittel die Trunksucht nicht beseitigt wird, wie dies leider nur zu viele schon erfahren haben. Mehrere dieser Nachahmer fälschen sogar Namen und Adresse und treiben überhaupt nur Schwindel, während ich für die Heilung eben vollständig garantire. Antich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco. (263) 3-2

Kundmachung.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretenen schlechten Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen und ist daher die von mir vertretene Fabrik gezwungen, einen Theil ihrer sehr großen Vorräthe

tiefer unter dem Erzeugungspreise

abzugeben, um nur ihre ausgezeichneten Arbeiter nicht entlassen zu müssen und ihren eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. — Die Anzahl der zum Ausverkauf gelangenden Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld sich eine sehr gute Uhr anschaffen will, beliebt sich schnellstens an die unten angegebene Adresse zu wenden; und wird für den richtigen Gang einer jeden bei mir gekauften Uhr 5 Jahre garantirt.

1000 Stück Cylinder-Uhren in den feinsten Talmi-Gold-Gehäusen, graviert und guilloché, auf die Minute reparirt, Sekundenzeiger, früher fl. 12, jetzt nur fl. 6.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Beigervorrichtung, in echten Silber-Gehäusen, auf das minutiöseste reparirt und regulirt mit Doppel-Staubmantel, Blaglas und Email-Zifferblatt, ungemein elegante Kapitaluhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Beigervorrichtung, in den feinsten Gold-Double-Gehäusen, auf das Genaueste reparirt, mit unumwandelbarem Nickel-Werke u. u., eine wahre Familien-Uhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück Remontoir Taschen-Uhren, Prachtstück aus echtem 18karätigen Silber vom f. f. Punzungsamte geprobt, mit bestem, außerordentlich fein regulirtem Nickelwerke, mit Sekundenzeiger, Blaglas, Beigervorrichtung und echt vergoldetem Reifen u. u., früherer Preis fl. 30, jetzt nur fl. 12.50.

250 Stück Damen-Uhren aus echtem 14karätigen Golde, vom f. f. Punzungsamte geprobt, auf 8 Rubinen gehend, auf das Genaueste reparirt, mit Email-Zifferblatt und Staubmantel, außerdem mit langer Venetianer Kette, feinst ausgeführt, früherer Preis fl. 40, jetzt nur fl. 17.50.

2000 Stück feinste Wecker-Uhren mit Alarm-Apparat, zugleich als ausgezeichnete Schreibtischuhr zu gebrauchen, in feinsten Bronze-Umhüllung, auf die Minute reparirt, früherer Preis fl. 12, jetzt nur fl. 4.50 sammt Etui.

1000 elegante Wand-Uhren, prachtvoll effectmachende Zierde einer jeden Wohnung, in feinsten schwarz polirten Rahmen, reich mit feinsten Goldbronze decorirt, mit Schlagwerk, früherer Preis fl. 18, jetzt nur fl. 4.50.

Als Beweis der strengsten Solidität verpflichte ich mich öffentlich jede nicht conventrende Uhr ohne jeden Anstand zurückzunehmen.

Bestellungen werden nur gegen frühere Kassa-zahlung oder auch Nachnahme, wenn dieselben noch so klein sind, prompt und gewissenhaft ausgeführt durch

(268) 14-1

Nelken's Schweizer - Uhren - Agentur,
Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Das **Neueste** in
Damen-Paletots
und **Umhüllen**
empfehlen in größter Auswahl zu anerkannt billigsten
Preisen
A. J. Fischer
Laibach, Preschernplatz. (252) 3 3



Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungspreis an Munition verausgaben.
Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gagganau bei Raasdorf (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgaben für Munition ein guter Pistolenschütze zu werden. Diese ausgezeichnete Uebungsweise knallt nicht und giebt auf 16 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht mit Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrikation mit Spezialmaschinen kann diese vorzüglich konstruirte, elegant und dauerhaft verarbeitete Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Stuis für 2 fl. 7/8, frankirt geliefert werden. Extra-Bolzen 1/2, Dupond 2 fl. 2, und Extra-Kugeln das Tausend zu fl. 1. Die Munitionsbearbeitung jährt bald die Anschaffungskosten. — Versendung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.
257

Man biete dem Glücke die Hand!
400.000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46.640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	1 Gew. à M. 12.000
1 " " " 150.000	24 " " " 10.000
1 " " " 100.000	4 " " " 8.000
1 " " " 60.000	52 " " " 5.000
1 " " " 50.000	108 " " " 3.000
1 " " " 40.000	214 " " " 2.000
1 " " " 30.000	583 " " " 1.000
1 " " " 25.000	676 " " " 500
1 " " " 20.000	950 " " " 300
1 " " " 15.000	26.345 " " " 138
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverlosung ist amtlich festgesetzt und findet
schon am 15. und 16. December d. J. statt
und kostet hierzu
1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " "
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. "
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.
Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an
Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenlose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
(181) D. O.

Wo
kauft man billige
Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider?
Bei (152) 12-8
M. NEUMANN.
Wo
ist die größte Auswahl in
Damen-Confection?
Bei
M. NEUMANN,
Laibach, Elephantengasse Nr. 11.

Wichtig für alle Kaufleute:
K. k. priv. Petroleum-Messapparate, anerkannt bester System - Selbstmessen als auch Vorrathshänder für Del und Petroleum, in allen Größen und bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Bedingungen. Apparat von 35 Liter Rauminhalt für kleinen Petroleum-Verfehr, Selbstmesser auf 1/2, 1/4 und 1 Liter fl. 14. Kullmann, Transporthäfen, Senken etc. zu angemessenen billigen Preisen. Tüchtige Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.
Preiscontante gratis. Großhandlung von Aquarien, seltenen Gold- und Silberfischen, wie Hai- und Hundsfische, Stacheln, Goldschnecken und Makropoden an grossen detail. versendet auch die kleinste Bestellung
Guido Findeis,
K. k. priv. Fabrik v. behördlich angeordneten Petroleum-Messern,
Wien, I., Weiburggasse 27. (219)

Eingesandt.
2 Jahre sind bereits verfloßen, seit Herr P. mich durch eine heilsame Kur von meinem schmerzlichen Magenleiden gänzlich hergestellt hat. Ich habe absichtlich so lange gewartet, um auch gleichzeitig von der nachfolgenden guten Wirkung hiermit Zeugnis ablegen und meinen vielen Mitleidenden Kenntniss geben zu können.
Bischof bei Bludenz, Borarlberg (Osterr.)
Maria Bitschmann,
b. Wwe. Walter.
Den mit Zweifel befangenen Leidenden wird das Buch „Magen- und Darmkatarrh“ (Preis 20 kr. in Postmarken) empfohlen. Ein Auszug nebst Krankheits-Fragebogen wird auch kostenfrei versandt durch Popp's Polyklin in Heide (Holstein). (241)

10 Jahre Garantie!
R. Gärdner & Co., Akgersdorf bei Wien, empfehlen:
Kautschuk-Stampiglien
nach amerikanischem System, bei der Wiener Gewerbeausstellung 1880 mit der Medaille III. Classe (höchste Auszeichnung für diesen Artikel) bedacht. Vollendetste Ausführung, reinster, heft vulcanisirter Kautschuk. Specialitäten: Selbstfärb-Apparate mit Kautschuk-Platten, Taschen-Stampiglien mit Feuerzeug etc. Complete Kataloge und Preiscurante mit circa 300 Musterabdrücken und Schriftvorlagen versenden wir gegen Einsendung von 30 kr. in Marken franco. Auszüge aus unseren Katalogen mit Preiscuranten gratis und franco. (179) 10-7

Kleiner Anzeiger.
Vermiethet werden: Gemischtwaarenhandlung- u. Schank-Localitäten in Laibach; Uebernommen wird: Gasthaus auf Rechnung; Gesucht wird: ein Pfetdestall; Dienst suchen: Gutsverwalter, Jagazineur, Marqueur, Wirthschafterinnen, Bonnen, Cafetierinnen, Köchinnen, Kellnerinnen und Dienstmädchen. Pränumerationen auf und Annoncen in alle inländischen Zeitungen werden honorarfrei besorgt.
Näheres in F. Müller's Annoncen-Bureau und Zeitungs-Agentur in Laibach. (282)

Reise-Plaid,
per Stück à fl. 5, aus feiner Schafwolle, in schwerer Qualität, 3-40 Meter lang, 1-30 breit. (210) (12-5)
Nicht convenirende Plaid's werden gegen Vergütung des Porto's zurückgenommen.
Auf eine ROSE 1-17 Meter à fl. 3, aus guter Schafwolle. Sonstige Auswahl von Tuchwaren. Muster franco etc.
Johann Stikarofsky, Brunn,
Fabrik-Niederlage.

Bei
Niklas Rudholzer,
Laibach, Sternallee 8:
Weihnachts-Geschenke
in eleganter Ausstattung, ganz neu eingerichtet, zu billigen Preisen. (265) 3-2

(267) Fast 30-1
verschenkt!
Das von der Massverwaltung der falliten „großen englischen“ Britanniafabrik - Fabrik übernommene Kistenlager wird wegen eingegangener großer Zahlungsversprechungen und gänzlicher Räumung der Localitäten
um 75 Procent unter der Schätzung verkauft,
dabei also fast verschenkt. Für nur fl. 6.80, also kaum die Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachhebenbes äußerst gebiegenes Britanniafabrik-Sprengwerk, welches früher 35 fl. kostete u. wird für das Beste bleiben der Besten
25 Jahre garantirt.
6 Britanniafabrik-Tafelmesser, verz. engl. Stahlklingen, 6 Britannia-Silber-Gabeln, aus einem Stück, 6 echt englische Britannia-Silber-Speisefässer, 6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel, 6 vorzügl. Britannia-Silber-Messlöffel, 6 engl. Kaffeetafeln, 1 schweres Britannia-Silber-Suppenkasserol a. z. Stück, 1 massives Britannia-Silber-Milchschöpfer, 4 engl. Britannia-Silber-Kinderlöffel, 2 schöne massige Bierbeder, 2 Britannia-Silber-Gießlöcher, 2 prachtv. feinste Zuckerkannen, 1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter, 1 Silberbecher, feinste Sorte, 2 effectvolle Salon-Tafel-leuchter, 2 feinste Alabaster-Leuchter-aufsätze, 6 feinste eisene Prästentiv-Tabletts, 60 Stück.
Alle hier angeführten 60 St. Prachtgegenstände kosten zusammen
nur fl. 6.80.
Bestellungen gegen Postversch., Nachnahme oder vorherige Geldinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch Herrn
Hermann Kaufmann
General-Depot der Britannia Silber-Fabrik:
Wien, Stadt, Fleischmarkt 6.
Tausende von Dankausdrücken und Anerkennungen liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf.

Unterleibs-Bruchleidenden
wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle - Zu beziehen in Töpfen zu ö. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.
„Seit 20 Jahren hatte ich an einem Doppelbruche gelitten. Da mir die Brüche fortwährend auszuweiten drohten, mußte ich sie das Band fest anziehen. Dadurch sind mir die Arme und Kniegelenke völlig abgestorben, ich verfiel dem Siedethum und kam ich mir daher mehr todt als lebendig vor. Nach Verbrauch von 6 Tiegeln Ihrer Bruchsalbe bin ich von meinem schweren Bruchleiden vollkommen geheilt und gesund, daß ich wie neu geboren bin. Et cetera in der Altmatt“
Karl Busche.
Zu haben in Laibach: Leinhardt's-Apothek. (256)

Kundmachung.
Die P. T. beständigen Mitglieder des
Casinovereines
werden nach § 11 der Vereinsstatuten zu der **Sonntag, den 12. December 1880, um 3 Uhr Nachmittags** in den Casinovereins-Localitäten stattfindenden
General-Versammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Fundirung der in der Generalversammlung vom 20. April 1879 aufgenommenen schwedischen Schuld.
2. Ersavwahl für die aus der Direction statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder. (§ 11, lit a B. St.)
3. Wahl zweier Rechnungspräsidenten. (§ 11, lit b B. St.)
4. Allfällige anderweitige Anträge der P. T. Vereinsmitglieder, welche nach § 11, lit. k B. St. jedoch 8 Tage vor der General-Versammlung bei der Direction anzumelden sind.
Unter Einem wird bekannt gegeben, daß die abgeschlossene und revidirte Jahresrechnung für das abgelaufene Vereinsjahr 1880 nach § 11, lit. c der Vereinsstatuten beim Vereinskassier zur Einsichtnahme aufliegt.
Laibach, 26. November 1880. (266)
Die Casinovereins-Direction.

25 Jahre garantirt.
6 Britanniafabrik-Tafelmesser, verz. engl. Stahlklingen, 6 Britannia-Silber-Gabeln, aus einem Stück, 6 echt englische Britannia-Silber-Speisefässer, 6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel, 6 vorzügl. Britannia-Silber-Messlöffel, 6 engl. Kaffeetafeln, 1 schweres Britannia-Silber-Suppenkasserol a. z. Stück, 1 massives Britannia-Silber-Milchschöpfer, 4 engl. Britannia-Silber-Kinderlöffel, 2 schöne massige Bierbeder, 2 Britannia-Silber-Gießlöcher, 2 prachtv. feinste Zuckerkannen, 1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter, 1 Silberbecher, feinste Sorte, 2 effectvolle Salon-Tafel-leuchter, 2 feinste Alabaster-Leuchter-aufsätze, 6 feinste eisene Prästentiv-Tabletts, 60 Stück.
Alle hier angeführten 60 St. Prachtgegenstände kosten zusammen
nur fl. 6.80.
Bestellungen gegen Postversch., Nachnahme oder vorherige Geldinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch Herrn
Hermann Kaufmann
General-Depot der Britannia Silber-Fabrik:
Wien, Stadt, Fleischmarkt 6.
Tausende von Dankausdrücken und Anerkennungen liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf.

Theiss - Lose

gegenwärtig das beliebteste Spielpapier wird stets genau zum amtlichen Cours, ohne jede Courtage und Provisionsberechnung erlassen.

Ebenso empfiehlt das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft:

Alle Gattungen **Renten** genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen **Lose** genau zum amtlichen Cours.

Alle Gattungen **Prioritäten** und **Pfandbriefe** in Posten per fl. 5000, genau zum amtlichen Cours.

Alle **Eisenbahn-Actien** in Posten zu 25 Stück genau zum amtlichen Cours.

Per Cassa ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehende Berechnungsertheilung. Bei Renten und Losen verstehen sich die amtlichen Course auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während für Actien und Prioritäten in kleinen Beträgen etwas über die amtliche Notirung berechnet wird.



Speculationskäufe

in Effecten werden in coulantester Weise ausgeführt und können die Papiere gegen 6% Zinsen pro anno bis zur Gewinnstrealisirung im Depot verbleiben.

Protokollirte Firma seit dem Jahre 1852.

(269) 6-1

M. A. Spitzer,

Bank- und Wechselgeschäft,

Wien, I. Graben 12, ersten Stock.

Ein tüchtiger

Acquisiteur,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird von einer inländischen, altrenommirten

Versicherungs-Gesellschaft,

Feuer- und Transport-Schäden und Lebens-

Versicherung,

sofort aufgenommen. Offerte übernimmt **F. Müller's** Annoncen-Bureau in Laibach. (271)

Musikwerke

selbstspielend, neuestes verbessertes System, mit den beliebtesten **Opern, Tänze** etc. mit **Mandoline, Flöte, Himmelstimmen, Glocken, Trommel, Castagnetten, Zither, Automaten** und **künstlich singendem Vogel.**

Spiel- & Drehdosen. Künstlich singender Vogel in reich vergoldetem Vogelfälg.

Gegenstände mit Musik

als: Schweizerhäuser von den grössten bis zu den kleinsten, Uhren, Visitenkarteneller und Fruchtstücken in Porcellan mit Malerei, eine und feinste Albums, Staffelei-Alben, elegante geschmackvoll ausgestattete Necessaires für Damen, Damenkörbchen mit Häkel- oder Strick-Einrichtung, Arbeits-, Juwelen-, Handschuh-, Taschentuch-, Flacon-, Thee-, Cigarren-, Rauch- und Kartenspielkasten, Cigarrenständer, Staffeleien mit Schreibgeräth, Briefbeschwerer, Postkartenständer, Wand- und Staffeleitischen, Portemonnaies und Cigarrenetuis, Tafelaufsätze, Brodkörbe, Rauchgarnituren, Schreibzeuge, Tafelluchter, mechan.-elektrische Tischglocken in vernickelt. Metall mit vergoldeten Verzierungen reich und elegant ausgestattet. Liqueur-service, Nipptischen, Stühle. **Acusserst originelle Garderobiers mit Musik in Gestalt von Thierköpfen** gesetzlich geschützt: Bierseidel, Wasserflaschen, Majolikavasen, Krüge und Blumenständer fein und stylmässig bemalt in antiquem Genro. Für Kinder: Carousells und Puppen etc.

Alles mit Musik

zu soliden und billigen Preisen und bedeutend billiger als HELLER in BERN.

Preis-Courant gegen Einsendung einer Franco-Marke. **C. Weinschenk, Fabrikant, Offenbach a. M.**

(227) 5-5

Druck von Leykam-Josefsthal in Graz.

Hektograph,

patentirter Vervielfältigungs-Apparat, womit man v. einem Original, als:

Schriftstück, Situationsplan, Portrait, Musiknoten, Zeichnung etc. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Kopien auf trockenem Wege gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben auf eine einfache überraschende Weise vervielfältigen kann.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte

und verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Maschine wird bestens empfohlen. — Der patentirte Apparat ist mit einer Messingmarke versehen, worauf die Namen Kwaissner und Josef. J. Lewitus eingegräbt sind. Kopien als Muster werden gratis und franco versendet, schriftliche Anfragen sofort beantwortet. Wiederverkäufer erhalten Commissions-lager. Vertreter gesucht.

Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Kilo, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer, als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von fl. 3.— aufwärts.

Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstr. 9. Niederlage in Laibach bei **K. Karinger,**

5-1 Galanteriewaarenhandlung. (255)

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung,

geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's

Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die **Impotenz (Mannesschwäche)** und bei Frauen die **Unfruchtbarkeit** zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässlich Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems. Bei durch **Säfte- und Blutverlust** bedingten **Entkräftungen** und namentlich bei durch **Ausschweifungen, Onanie** und nächtlichen **Pollutionen** (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächezuständen** des Mannes, wie auch bei nervösem Zittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der **unaussprechliche Erfolg** erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung **1 fl. 80 kr.**

Zu haben in **Laibach** bei **Erasmus Birschig,** Landshaftapotheker. General-Agent: **M. Gishner, dipl. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josefstraße 14.** (207) 30-6



Als passendes Weihnachts-Geschenk!

!! Keine Zeit zu verlieren!!

Bei meiner jüngsten Reise nach Paris habe ich durch einen **glücklichen Zufall** von einer **Lyoner** zu Grunde gegangenen **Seiden-Fabrik**

4500 Stück

echt seidene Bettdecken

im Concurswege erstanden, wovon jedes einzelne Stück früher 40 Francs oder fl. 20 gekostet hat.

Ich versende Jedem, der sie wünscht, so lange ich dieselben noch habe, um den **Spottpreis** von nur

fl. 14 das Paar, nämlich 2 Stück.

Diese **Seidendecken** sind in den prächtigsten Farben, weiß, blau, entweder glatt oder gestreift, vollkommen lang und breit, selbst für die größten Betten vorrätig und mache Jeden in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, diese günstige Gelegenheit so nicht zu veräumen, da ein gewöhnlicher ordinarer Kogen mehr kostet, als diese weltberühmten, echt reinseidenen Bettdecken. Auch dieselben als **Reisedecken** außerordentlich zu empfehlen.

Briefe und Telegramme an (278) 6-1

A. Hecht, Wien, Stadt, Stefansplatz 9.

Verandt prompt gegen Geldsendung oder Postnachnahme.

Die Tuch- und Schafwollwaaren-Niederlage

„zum Kunstverein“, (227) 10-5

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 12, empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager aller Gattungen Robestoffe für Herren- und Damenconfection, Luche, Wervien und Dettins zu äusserst billig festgesetzten Preisen.

Winter- und Herbst-Modestoffe 1/4 breit, von **De. W. fl. 1.65** per Meter aufwärts.

Feinste **Ausländer Nouveautés** zu allen Preisen vorrätig. Muster und Musterarten werden auf Verlangen gratis zugewendet. Bestellungen unter Nachnahme bestens effectuirt.

Verantwortlicher Redacteur **Karl Konsegg.**

Verleger **Franz Müller** in Laibach. Hiezu ein Viertel-Bogen Beilage.